

BÜNDNER NATUR-MUSEUM

BERICHTE

NACHRICHTEN

MITTEILUNGEN

Nr. 7 / März 1999

Die Hauszeitung des Bündner Natur-Museums



Foto BNM

Das grosse Gackern

zur Sonderausstellung "Hahn und Henne" vom 13. April bis 20. Juni 1999 im Bündner Natur-Museum

von Lorenza Balmelli, Zoologin*

"Mit den Hühnern schlafen gehen"
Die Bedeutung dieses Spruchs ist jedem bekannt. Aber wie schlafen eigentlich Hühner? Sie baumen auf, d.h. sie nehmen zum Schlafen einen erhöhten Platz ein. In der freien Natur kann es sich z.B. um einen Baum oder Busch handeln.

Was wissen wir noch über die Lebensweise, den Charakter und das Verhalten des Haushuhns? Leider ist das Huhn oft nur als Poulet, Suppenhuhn oder Eierlieferant bekannt. Die Mehrheit der Hühner wird so gehalten, dass ein natürliches Verhalten nicht beobachtet werden kann und die Eigenart dieser Tiere sowohl dem Produzenten als auch dem Konsumenten verborgen bleibt.

Das Leben im Hühnervolk

Unser Haushuhn ist ein Herdentier, das die Gruppe zum Überleben in der freien Natur braucht. Die Herde bietet ihm Schutz vor Gefahren sowie soziale Geborgenheit.

Unter den Hennen einer Hühnerschar herrscht eine bestimmte Rangordnung, die durch Hacken bzw. Picken festgelegt und deshalb auch Hack- oder Pickordnung genannt wird. Die ranghöchste Henne hat alle Vorrechte (z.B. am Futter- und Schlafplatz) und darf ungestraft alle anderen Picken.

Dann geht es in der Rangfolge herunter bis zur rangniedrigsten Henne, die von allen anderen gepickt werden darf, ohne sich wehren zu dürfen. Sie wird kaum zum Futter vorgelassen.

In der sozialen Hierarchie einer Hühnerherde nimmt der Hahn eine besondere Stellung ein: als Hüter und Wächter der Herde verteidigt er die Hennen gegen Feinde und sorgt dafür, dass unter seinen zänkischen Frauen Frieden herrscht.

Im Zusammenhang mit dem natürlichen Verhalten des Haushuhns gäbe es noch viele Begriffe zu erklären. Die meisten davon sind selbst vielen unserer gefiederten Nutztieren - Lege- und Masthühner - nicht bekannt...

Friss, Vogel - und stirb

Die Küken der Mastlinien - Kreuzungen, die durch ein schnelles Wachstum und das Ansetzen von viel Muskelfleisch charakterisiert sind - werden als Eintagsküken eingestallt. Zu diesem Zeitpunkt beginnt für sie die wichtigste Aufgabe in ihrem kurzen Leben: fressen. Sie erreichen bereits nach 35 - 42 Tagen das Schlachtgewicht von 1.5 - 2 kg. Sie können sich dann kaum noch auf den Beinen halten, geschweige denn sich im Stall bewegen.

Die aufgespiesste Ratte

Das Bündner Natur-Museum hat den Auftrag, ein "Informationszentrum für naturwissenschaftliche Heimatkunde" zu sein. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, organisiert und realisiert das Museum Sonderausstellungen, bietet Kurse, Vorträge und Exkursionen im Bereich Botanik, Zoologie und Erdwissenschaften an, führt Führungen durch unsere Ausstellungen sowie Tagungen zu Fachthemen durch u.v.m. Bei all diesen Veranstaltungen ist der direkte Publikumskontakt sehr wichtig. Nur so kann auf die Bedürfnisse unserer Besucherinnen und Besucher adäquat eingegangen werden.

Jeden Mittwochnachmittag beantworten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bündner Natur-Museums Fragen zu brennenden Naturthemen. Im direkten Kontakt zum breiten Publikum werden vor Ort die unterschiedlichsten Auskünfte gegeben: Da erschien zum Beispiel ein 4. Klässler auf Inline-Skates mit einer langen Rute in der Hand. Daran aufgespiesst ein kleines Tier, das er tot auf der Strasse gefunden hatte. „Was ist das für ein Tier?“, wollte er wissen. Eine tote Ratte hing an seinem Stecken. Er staunt, dass es Ratten in Chur gibt, wollte er noch wissen, ob wir sie nun ausstellen würden. Da das Tier lange Zeit schon tot war, kam eine Präparation nicht mehr in Frage. Sowohl der Knabe als auch das Museum haben aus diesem Besuch viel neue Informationen erhalten. Andere Anfragen gehen von 'Insekten im Haus' über 'Ungebetene Dachstockbewohner' bis hin zur 'Bestimmung von wertvoll-glitzernden Steinen'. Die Museumsleute sind gefordert. Oft müssen Anfragen an andere Fachleute weitergeleitet werden. Der nachmittägliche Auskunftsdienst wird rege genutzt und scheint einem echten Bedürfnis der Leute zu entsprechen.

Fragen zu Naturthemen können ab sofort auch über E-Mail gestellt werden: flurin.camenisch@bnm.gr.ch

Flurin Camenisch



Und wie steht es mit den Legehennen?

Legehennen werden 'erst' zwischen der 70. und der 80. Alterswoche geschlachtet. Als Batteriehühner leben sie zu viert in einem kleinen Käfig. Jedem Tier stehen 450 cm² Gitterrost zur Verfügung, also knapp $\frac{3}{4}$ eines A4-Blattes. Die Batteriehaltung kommt in der Schweiz nicht mehr vor - sie wurde auf den 1. Januar 1992 verboten - dennoch stammt der grösste Teil der importierten Eier aus dieser Haltungsform, welche das weltweit verbreitetste Haltungssystem für Legehennen darstellt. Die Verwirrung der Konsumenten bezüglich der Eierbezeichnungen ist oft gross. Viele glauben, dass Eier aus Bodenhaltung von Hühnern stammen, die täglich Auslauf ins Freie haben. Dem ist nicht so. Legehennen einer Bodenhaltung sehen weder Tageslicht, noch gackern sie im Freien: sie leben in Hallen, meistens mit künstlichem Licht. Immerhin haben sie im Gegensatz zu Batteriehühnern richtigen Boden unter den Füssen... Nur solche Legehennen, die in

einer Auslauf- bzw. Freilandhaltung leben, haben die Möglichkeit, sich im Freien zu bewegen.

“Überflüssige” Küken

Kurz nach dem Schlüpfen werden die Küken der Legelinien nach Geschlechtern getrennt. Die männlichen Küken (die Brüder der Legehennen) sind “überflüssig”: Sie legen naturgemäss keine Eier und sind schlecht als Masttiere geeignet, da sie sehr langsam wachsen und kaum Muskelfleisch ansetzen. Sie werden deshalb unmittelbar nach der Geschlechtsbestimmung vernichtet.

Die Ausstellung

Wer ist der wilde Stammvater unseres Haushuhns? Was sind Seidenhühner? Wie entsteht ein Ei? Warum gibt es weisse und braune Eier? Wie entwickelt sich das Küken im Ei? Wozu dient ein Staubbad? Die Antwort auf diese und viele andere Fragen gibt die Sonderausstellung “Hahn

und Henne”, die vom 13. April bis 20. Juni 1999 im Bündner Natur-Museum zu Besuch ist. Sie wurde im Zoologischen Museum der Universität Zürich konzipiert. Anhand illustrativer Tafeln, Präparate, Modelle usw. werden Abstammung des Haushuhns, Domestikation, Ausbreitungsgeschichte, Rassenvielfalt, Biologie, Verhalten, Haltungsformen, Eier- und Pouletproduktion und vieles mehr auf spannende Art und Weise dargestellt. Flaumige Küken können sogar “life” bewundert werden, und zwar in einer heutzutage eher ungewohnten Form: nicht unter einer Wärmequelle sondern unter der Führung einer liebevollen Glucke.

Allerdings bleibt auch nach einer Besichtigung der Sonderausstellung die schwierigste Frage unbeantwortet: Was war zuerst - das Huhn oder das Ei?

* Lorenza Balmelli absolviert zur Zeit ein Praktikum im Bündner Natur-Museum.

Wo lebte der Fischotter in Graubünden?

Eine Umfrage des Bündner Natur-Museums und der Stiftung Pro Lutra, Zernez

Der Fischotter war bis Mitte des 19. Jh. in den meisten fischreichen Gewässern der Schweiz heimisch. So auch im Kanton Graubünden, wo es vor allem im Oberland und im Engadin gute Bestände gab. Fischotter wurden aber auch immer wieder im Churer Rheintal und im Misox beobachtet. Doch leider begann man Ende des letzten Jahrhunderts den vermeintlichen Fischereischädling mit allen Mitteln zu bekämpfen. Diese Ausrottungskampagne hatte zur Folge, dass man 1952, als der Fischotter endlich unter Schutz gestellt wurde, in der ganzen Schweiz nur noch etwa 150 Tiere zählte. In den nachfolgenden Jahren nahm der Bestand weiterhin ab und auch ein Wiederansiedlungsversuch in den siebziger Jahren brachte keinen Erfolg. Den letzten Nachweis eines Fischotters fand man 1989 am Neuenburgersee; seither gilt er bei uns als ausgestorben.

Kein Grund aber, diesen aussergewöhnlichen Wasserjäger aus unserem Bewusstsein zu streichen! Denn in unseren Nachbarländern kann man den Fischotter noch in manchen Gewässern beobachten.

Auch bei uns ist eine Rückkehr des Fischotters nicht ausgeschlossen; Voraussetzungen dafür sind ein naturnaher Lebensraum und ein reichhaltiges Nahrungsangebot. Von grossem Interesse diesbezüglich wären aber auch Angaben über das frühere Vorkommen und die Verbreitung des Fischotters im Kanton Graubünden. Aus

alten Quellen ist bekannt, dass der Fischotter bis Anfang der 40er Jahre noch in verschiedenen Talschaften unseres Kantons gesehen und auch gejagt wurde. Mit Ihrer Mithilfe möchten wir uns nun auf die Spuren der letzten Fischotter Graubündens begeben. Deshalb unser Aufruf an Sie:

Sind Ihnen Beobachtungen von Fischottern bekannt oder gibt es Leute in Ihrem Bekanntenkreis, die selbst einen Fischotter noch gesehen haben? Wissen Sie von Gewässern in unserem Kanton, in denen der Fischotter vorkam oder gejagt wurde? Gab es in Ihrer Region Fischotterjäger?

Wir freuen uns über jeden Hinweis und hoffen mit Ihrer Hilfe etwas mehr über die frühere Verbreitung des Fischotters in Graubünden zu erfahren.

Kontaktadresse: Bündner Natur-Museum, Masanserstr. 31, 7000 Chur.
Telefon: 081 / 257 28 41



Am Innufer bei Scuol/Pradella erlegte Linard Neuhäusler aus Scuol 1937 diesen Fischotter.



Das lautlose Verschwinden



Wachtelkönig-Präparat. Foto BNM

Vor einem Jahr eröffnete das Bündner Natur-Museum in Anwesenheit zahlreicher Besucherinnen und Besucher die neugestaltete Raubtiervitrine. Gleichzeitig wurden zu jeder ausgestellten Raubtierart ein Porträt verfasst, das vertiefte Information über diese Tierarten gibt (siehe Neu: Tierporträts). Es war höchste Zeit, dass die Raubtiervitrine erneuert wurde. Die Objekte waren veraltet und wurden der modernen Raubtier-Betrachtung nicht mehr gerecht.

Heute kann dieser neue Ausstellungsteil zusammen mit den erwähnten Tier-Porträts einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Grossraubtier-Diskussion leisten. Das Verschwinden und Auftauchen von Bär, Luchs und Wolf sorgt immer für dicke Überschriften in den Medien und starke Emotionen bei der betroffenen Bevölkerung. Dass aber viele andere Pflanzen und Tiere im Verlaufe der letzten Jahrzehnte in unserer Kulturlandschaft selten oder sogar ganz verschwunden sind, nahm kaum jemand wahr.

Das Bündner Natur-Museum hat diesen meist unauffälligen Tieren und Pflanzen in der permanenten Ausstellung Platz eingeräumt, um das lautlose Verschwinden einzelner Arten aufzuzeigen. Unmittelbar nach der Raubtiervitrine werden die Seeferelle, der Laubfrosch, der Kleine Rohrkolben, der Weissstorch, der Wachtelkönig und der Grosse Moorbärling vorgestellt und ihre schicksalshafte Geschichte aufgezeigt.

Übrigens: Wussten Sie, dass das Reh und der Rothirsch wie der Steinbock für eine gewisse Zeit gar nicht mehr im Kanton Graubünden zu Hause waren? Dies und noch vielmehr überraschendes erfahren Sie beim Besuch der neuen Ausstellung im Erdgeschoss unseres Museums.

Neu: Tierporträts

Über **Wolf, Luchs, Bär, Fischotter** und **Bartgeier** hat das Bündner Natur-Museum je ein Kurzporträt herausgegeben.

Das übersichtlich gestaltete Merkblatt enthält neben allgemeinen Angaben zur Biologie dieser Tiere auch wichtige Informationen zur aktuellen geographischen Ausbreitung.



Die Porträts können gesamthaft im Mäppli zu Fr. 5.- oder einzeln zu Fr. 1.- an der Museumskasse bezogen werden.

Vorankündigung:

Sonderausstellung im Bündner Natur-Museum

Gräser

1. Juli bis 24. Oktober 1999

Neben botanischen Aspekten zum Thema 'Gras' stellt die Ausstellung eindrücklich die Gräser als wichtigste Nutzpflanzen vor. Den Produkten aus Gräsern wird ebenfalls viel Platz eingeräumt. Auch Lebensräume, die von Gräsern geprägt sind, werden dargestellt.

Nationalpark-Fenster

Zernezzer Tage 1999

Informationsveranstaltung im Nationalparkhaus in Zernez

Freitag, 16. April 1999

14.00 Begrüssung und Eröffnung
H. Haller

Meteorologische Forschung an der SMA

- 14.10 Die SMA MeteoSchweiz
R. Dössegger
- 14.20 Wie entsteht eine Wetterprognose unter besonderer Berücksichtigung des Engadins?
G. Truog
- 14.50 Klimareihe der Station Buffalora
M. Begert
- 15.10 Pflanzenphänologie im SNP
C. Defila

Fernerkundung / GIS

- 16.10 EU-Projekt ALPMON – Traum und Wirklichkeit der Satellitenbild-Fernerkundung im SNP
M. Catalini
- 16.40 Von der Brandfläche ins GIS-Nationalpark – der etwas andere Wildwechsel
P. Laube
- 17.10 Satelliteneinsatz in der Huftierforschung des SNPs?
R. Haller
- 20.30 Wie verrückt spielt unser Klima? Klimaänderungen und Naturkatastrophen
S. Bader

Samstag, 17. April 1999

Zoologie

- 08.20 Huftierforschung im SNP
F. Filli
- 08.50 Wo der Steinbock geht und steht
W. Abderhalden
- 09.50 Vom Nachtleben der Stabelchod-Hirsche
E. Leuzinger
- 10.45 Mit der Losung zur Lösung
G. Achermann
- 11.15 Valorisation des données historiques des Rhophalocères du PNS
A. Besson
- 11.30 Etude de la distribution de formica exsecta Nyl. (Hymenoptera: Formicidae) au Parc national Suisse grâce à un système d'information géographique
R. Maggini

Nähere Auskünfte erhalten Sie unter
Telefon: 081/ 856 12 82



Veranstaltungen/ Allerlei

Rahmenprogramm Sonderausstellung

“Hahn und Henne”

Dienstag, 13. April 1999, 19 Uhr
Eröffnung der Sonderausstellung

Mittwoch, 14. April 1999, 19 Uhr
Orientierung für Lehrkräfte

Samstag, 5. Juni 1999, 9.00 bis ca.17.00 Uhr
Eintägiger Kurs zum Thema “Hühnerhaltung für Selbstversorger und Liebhaber”. Das Ziel des Kurses ist es, den Teilnehmern Anregungen sowie wichtige Kenntnisse für die Hühnerhaltung zu vermitteln. Auf dem Programm stehen neben Theorie auch die Besichtigung einer Freilandhaltung sowie eine Führung durch die Sonderausstellung. Der Kurs richtet sich in erster Linie an Leute, die eine kleine Hühnerschar zur Selbstversorgung und/oder aus Freude am Federvieh halten möchten.

Auskunft und Anmeldeunterlagen im Bündner Natur-Museum, Tel. 257 28 41, Fax 257 28 50.

Donnerstag, 10. und 17. Juni 1999, 20.15 Uhr
Zweiteilige Vortragsreihe zum Thema “Hahn und Henne”.
Wissenwertes über die Biologie und das Verhalten, die Haustierwerdung und die Nutzung des Haushuhns.
Eine Veranstaltung der Volkshochschule Chur und Umgebung.

Anmeldungen an Frau Elisabeth Maron, Vignel 11, 7402 Bonaduz, Tel./Fax 081 / 641 18 03

Pauschalfrankiert
7001 Chur

Alvra-Trek

Auch dieses Jahr veranstaltet Andi Triet aus Surava, Familien-Erlebnistage:

3. Juli 1999

Familien-Erlebnistag: Kristallsuche im Val Strem (Rueras)

4. Juli 1999

Familien-Erlebnistag in den Blei-Zink-Gruben Silberberg, Davos (Kinderschatzsuche)

25. Juli 1999

Familien-Erlebnistag in der Nolla bei Thusis (Pyrit)

Anmeldung und Auskünfte über das vielfältige Jahresprogramm der Alvra-Trek gibt Andi Triet, Haus 47, 7472 Surava, Telefon: 081/ 681 16 76

Das Bündner Natur-Museum an der HIGA

Vom 7. bis 16. Mai 1999 findet wiederum die Handels- und Industrie-Ausstellung (HIGA) in Chur statt. Diesmal ist auch das Bündner Natur-Museum zusammen mit der Stiftung Pro Bartgeier mit einer aussagekräftigen Informationsausstellung über den Bartgeier präsent. Mit grossformatigen Bildern und sehr knappen Texten wird die Lebensweise und das Wiederansiedlungsprojekt vorgestellt. Eine Videoschau zeigt vor allem die Flugkünste des grössten Alpenvogels. Beim Ausfüllen des Wettbewerbsbogens kann jedermann und jedefrau testen, wie gut man den Neuankömmling selber schon kennt. Ein Verkaufstand mit Bartgeierinformationsmaterial und Bartgeiersouvenirs rundet die abwechslungsreiche Ausstellung ab. Ein Besuch lohnt sich.

Impressum

Die **BNM-Zeitung** erscheint 3mal jährlich.
Auflage: 2000 Exemplare

Redaktionsadresse:

Bündner Natur-Museum

‘Hauszeitung’

Masanserstrasse 31, 7000 Chur

Tel: 081/257 28 41 Fax: 081/ 257 28 50

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Flurin Camenisch, Jürg P. Müller, Manuela Manni, Lorenza Balmelli, Hans Lozza (SNP)
Nachdruck und Vervielfältigung mit Quellenangabe erwünscht.



“Mikrokosmos”

Sonntag, 16. Mai 1999

Dieses Jahr steht der Internationale Museumstag unter dem Motto “Spas am Entdecken”. In allen bedeutenden Museen der Schweiz finden unterschiedliche Aktionen zu diesem Thema statt. Das Bündner Natur-Museum stellt den Besucherinnen und Besuchern diverse Hilfsmittel zur Verfügung, um mitgebrachte oder bereitgestellte Naturobjekte mehrfach vergrössert zu betrachten und bewundern. Demonstrationen zum Thema ‘Mikrokosmos’ runden die Veranstaltung ab. Der Eintritt ins Museum ist an diesem Tag gratis! Beachten Sie bitte die Hinweise in der Tagespresse.

Gräser und Graslandschaften Graubündens

Veranstaltung zur Sonderausstellung, “Gräser” im Bündner Natur-Museum.

Vom 15. bis 17. Juli 1999 findet unter der Leitung von Martin Camenisch, Botaniker in Chur, eine dreitägige Exkursion zum Thema, “Gräser und Graslandschaften Graubündens” statt. Dabei werden Gräser als Blütenpflanzen kennengelernt und bestimmt. Daneben werden verschiedene Lebensräume und Vegetationstypen (Fettwiesen, Magerwiesen, Halbtrockenwiesen, Trockenwiesen, alpine Rasen, Flachmoore etc.), deren Aufbau, Zusammensetzung und Funktion dargelegt.
Die Veranstaltung richtet sich an alle Personen, die bereits einige Pflanzen kennen und sich nun auch einmal mit den Gräsern auseinandersetzen möchten.

Das Anmeldeblatt mit genauer Kursbeschreibung kann im Bündner Natur-Museum, Tel. 081/ 257 28 41, bezogen werden.